und zwei Papageien als Geschenke überbrachte; und als er dies im Jahr 466 wiederholte, erhielt er vom Kaiser einen Ehrentitel. Dass auch ein gelehrter Verkehr stattfand, wird durch den Umstand angedeutet, dass um das Jahr 440 die Chinesen aus Indien eine Methode zur richtigen Berechnung der Verfinsterungen von Sonne und Mond erhalten haben sollen[1]). Zwischen 500 und 504 kam abermals eine Gesandtschaft aus Indien, die ein Gefäss aus Lapis Lazuli brachte[2]). Einige Jahre später (518) beauftragte der Kaiser die Samaneer HWÉI-SENG und SUNG-YUN, auszuziehen, um buddhistische Bücher nach China zu bringen. Sie gingen über das Pamir-Gebirge nach *Udyāna* im nordwestlichen Indien, einen der heiligen Plätze des Buddhismus, besuchten dann noch das jetzige Peshawar und kehrten mit 172 Werken zurück[3]). Erst mehr als ein Jahrhundert später erfolgte die wichtigste

---

1) GAUBIL, *observations* II, p. 47, 131. DE GUIGNES (*Commerce et liaisons* p. 352) zieht daraus den voreiligen Schluss, dass damals Inder überall in China verkehrt hätten.

2) STAN. JULIEN (nach MA-TWAN-LIN) in *Journ. As.* Ser. IV. vol. X. (1847) p. 99 ff.

3) C. F. NEUMANN hat das Verdienst, diese Reise in seinem Aufsatz: *Pilgerfahrten buddhistischer Priester von China nach Indien* (in ILLGEN's Zeitschr. f. histor. Theologie. Bd. III, 1833, p. 114 ff.) durch eine annotirte Uebersetzung zugänglich gemacht zu haben. Wenn seine geographischen Identificirungen unbrauchbar sind, so lässt sich dies zum Theil mit der damals mangelhaften Kenntniss der durchreisten Gegenden entschuldigen. Ich habe im Folgenden eine richtigere Erklärung einiger Namen der von dem Reiseweg berührten Ortschaften versucht. Die beiden Pilger verliessen Lŏ-yang im Jahr 518 und erreichten nach 40 Tagen die Grenze des Reiches der WÉI in dem Gebirge *Shi-ling-shan*, in dem sie den *Niau-shu-shan* des *Shu-king* (s. oben S. 309) wieder zu erkennen glauben. Darauf kamen sie in das Gebiet des kriegerischen Nomadenvolkes der *Tuku-hwen*. Die nächsten Stationen sind: 3500 *li* nach *Shen-shen*; 1640 *li* von dort nach *Tso-mo* (welches das alte *Tsiĕ-mo*, s. oben S. 461 Anm., sein soll); 1275 *li* nach zwei Orten *Mo* und *Han-mo*, wo ein grosser Buddhatempel stand; 900 *li* nach *Yü-tiĕn*. Die Entfernungsangaben weichen von den früheren ab, da sie wahrscheinlich auf Schätzung während einer einzelnen Reise beruhen. Von *Shenshen* nach *Yü-tiĕn* beträgt hier der Abstand 3815 *li*, während er in der Zeit der HAN (s. oben S. 461) zu 3570 berechnet wurde. Die Namen *Mo* und *Han-mo* kommen anderwärts nicht vor. Die Lage der damit bezeichneten Plätze im Verhältniss zu *Yü-tiĕn* entspricht derjenigen des Ortes *Ni-jang*, den HSÜĔN-TSANG (s. u. S. 545) als die Ostgrenze des Reiches *Yü-tiĕn* angibt. — Von letzterem Land kam man nach *T'shu-kiu-po*, einem wohlbekannten Reich, das (nach DE GUIGNES, *hist. gén. des Huns* I, p. LXXXVII) 900 *li* südlich von Kashgar lag und aus den vier Reichen der HAN-Dynastie: *Hsi-yĕ*, *Pu-li*, *Inai* und *Te-yo* entstanden war. Fünf Tage reiste man hindurch; dann erreichte man das sehr hoch zwischen Gebirgen gelegene Reich *Han-pan-to*, offenbar das *Kho-pan-to* oder *Han-to* der TANG-Dynastie (s. KLAPROTH *Magasin As.* p. 95) und das *Khia-pwan-to* von HSÜEN-TSANG, das bereits CUNNINGHAM mit *Sirikul* identificirt hat, wo die alte Feste Taschkurghān (n. YULE, *Journ. R. As. Soc.* 1873) bis vor Kurzem der letzte Platz der Tadjiks im Osten des Imaus war. — Die nächste Station wird *Po-meng* genannt und lag offenbar unmittelbar östlich vor dem Pamir-Pass. Denn es heisst, dass es dort sehr kalt war und man drei Tage lang nicht über den Berg kommen konnte. In den Bergen sei ein See, den ein Drache bewohne, also wol der Kara-kul. — Von dort aus zog man vier Tage hindurch langsam über die Höhen des *Tsung-ling*. Die Gewässer begannen nach Westen zu fliessen. Durch eine Strecke von 1000 *li* vom Pass war der Weg sehr beschwerlich und wegen der räuberischen Bevölkerung gefährlich. — Man erreichte (wahrscheinlich innerhalb dieser Strecke) zunächst das Reich *Po-ho* (worin NEUMANN Bokhara sieht, das HSUĔN-TSANG *Pu-ho* nannte). Es zeichnete sich durch hohe Berge und tiefe Thäler aus. Die Bewohner lebten wegen Wind und Kälte häufig in Höhlen, und an der Südseite erhob sich ein hohes Schneegebirge. Es dürfte hierin entweder *Wakhan* zu suchen sein, oder das *Poliho* von HSUĔN-TSANG, aber nicht dessen *Po-ho* oder *Po-ho-lo*, welches Balkh ist, da die Angabe von hohen Gebirgen und tiefen Thälern auf dieses nicht anwendbar ist. — Nach dem Abstieg kam man in das fruchtbare Land der *Yeta*. Dies wird als ein mächtiges Volk beschrieben, dem 40 Königreiche unterthänig (d. h. tributpflichtig) seien. Oestlich erstrecke sich seine Macht bis Khotan, im Westen bis nach Persien. Die Bewohner waren Nomaden und weideten ihre Heerden im Sommer in den Hochgebirgen, im Winter in den Thälern. Selbst der König wohnte in einem Filzzelt. Sie kleideten sich in Haarstoffe, hatten keine Buchstaben, keine Kenntnisse und rauhe Sitten. Sie glaubten nicht an die Lehren des